**kik&Co-Klamotten sind untragbar! „Nadelstiche gegen die Ausbeutung“**
Pfarrei St. Ursula und der Eine-Welt-Verein Oberursel in Solidarität für Textil-ArbeiterInnen

Von den Fairen Highlights dieses Jahres war dieses sicherlich das spektakulärste: Engagierte KatholikInnen und Mitglieder des Eine-Welt-Vereins wollten auf die dramatischen Ungerechtigkeiten aufmerksam machen, die unser übermäßiger Konsum an super-billiger Kleidung hervorruft: ArbeiterInnen in der weltweiten textilen Produktions-Kette bezahlen unsere Billigware oft mit dem Tode und leben nicht selten in extremer Armut.

Eine gemeinsame Arbeitsgruppe von St. Ursula („Weltkirchliche Lebendigkeit“) und des Eine-Welt-Vereins demonstrierte unter dem Motto *„Cool (für uns) aber tödlich (für die Näherinnen) ---* Nadelstiche gegen die Ausbeutung“ am Samstag den 27.09.2014 in der Vorstadt.

Eine Muskelkraft fordernde Nähmaschine erzeugte ein schwarzes Band der Solidarität, das auf die Ausbeutung schlimmsten Ausmaßes aufmerksam machen und Veränderungen in unserem Kleidungskonsum anstoßen sollte. Um 5 vor 12 dann laute Ansagen, Pfiffe – und eine Gruppe von ca. 30 Menschen ging zu Boden – bedeckt von Pappschildern, die die Trümmer der Katastrophen-Fabrik in Bangladesh symbolisierten, unter denen im vergangenen Jahr 1229 Näherinnen zu Tode kamen und Hunderte verletzt wurden.

Die Aktion klagte diese Firmen dafür an, dass die auf Druck der Öffentlichkeit zugesagten Entschädigungen an die Opfer bzw. deren Familien bis heute nicht ausgezahlt sind, obwohl diese keinerlei sonstige Versicherung haben.

Ein Info-Stand informierte über weitere Skandale und die Ausbeutung der Produzierenden in der weltweiten Textilindustrie und im Baumwollanbau. Die marktmächtigen Unternehmen lassen für Hungerlöhne unter unzumutbaren Bedingungen und völlig unzureichenden Sicherheitsstandards produzieren, unter ihnen auch KiK, das mit einer Verkaufsstelle in Oberursel präsent ist.

Die Aktionsgruppe zeigte aber auch Alternativen auf, mit denen wir durch bewussteren Konsum gegensteuern können: *Nicht* bei kik&Co kaufen, weniger Kleidung kaufen und diese länger tragen, Second-Hand-Angebote nutzen, beim Kauf in jedem Fall nach den Produktionsbedingungen

fragen, um das Problem im Bewusstsein der Modehäuser und der Öffentlichkeit wach zu halten.

Und natürlich nach Möglichkeit fair gesiegelte Kleidung kaufen!
Faire Siegel machen transparent, unter welchen Bedingungen die Kleidungsstücke erzeugt wurden – bessere Löhne und Arbeitszeiten, höhere Sicherheit, keine Kinderarbeit, möglichst umweltschonende Baumwollerzeugung etc. Und die Einhaltung dieser Kriterien wird unabhängig kontrolliert.

Inzwischen gibt es vielfältige Mode-Angebote, die eines der anerkannten Siegel wie GOTS, fair wear, o.ä. tragen. Man muss nur einmal „Faire Mode“ im Internet-Browser eingeben und dann im reichhaltigen Angebot stöbern!

Dass der Oberurseler Faire Herbst mit dieser und anderen Aktivitäten so fundiert informieren und sensibilisieren konnte, war nur möglich, weil sich einerseits Oberurseler Bürgerinnen und Bürger ehrenamtlich engagieren und andererseits hochqualifizierte Organisationen recherchieren, die Fakten dazu aufarbeiten und Aktionsmaterial zur Verfügung stellen, so z.B. die Aktion Saubere Kleidung, die Christliche Initiative Romero, INKOTA, das Entwicklungspolitische Netzwerk Hessen und andere.

Starke Unterstützung erhielt die Aktion auch durch die Trommelgruppe des Alfred-Delp-Hauses, die einen mitreißenden  Auftritt hinlegte. Und für einen freundlichen Abschluss sorgte das Früchtehaus, das eine reichhaltige Früchteschale für die Akteure spendierte!